

Aus den Konzertsälen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales =
Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **2 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konzert- und Unterhaltungsabend Männerchor Erlenbach

Das von kaleidoskopartiger Buntheit erfüllte Konzert- und Unterhaltungsprogramm des Männerchors Erlenbach vom 9. Dezember im blumengeschmückten und von Kerzenschimmer festlich erhellten Saal des Erlibacherhofes wurde von Erich Widl nicht nur elegant dirigiert und am Flügel begleitet, sondern auch gekonnt und aussagereich angesagt und erläutert.

In Schuberts phantasievолlem «Widerspruch» muteten einzig die immer wiederkehrenden Ritardandi vor Einsätzen und bei Übergängen sowie die Verkürzungen jeweils beim Abschluss der zweitaktigen Motive etwas seltsam an. Im «Der Gondelfahrer» vermochte die Klarheit der Melismen und der Mitternachtsspruch vom Markusturm besonders zu gefallen. Dank der üppigen — allerdings höchst virtuosen — Klavierbegleitung der eigentlich als A-cappella-Chöre gedachten Eigenkompositionen von Erich Widl, konnte man sich eines brillanten Gesamteindruckes erfreuen. Griegs «Landerkennung» mit seiner herben Harmonik schenkten Chor und Solist volle Aufmerksamkeit und vermochten das beliebte Stück prächtig auszu-schöpfen.

Als solistische Einlagen spendete René Rohr, Bassist am Zürcher Opernhaus, mit sonorer Stimme zwei Lieder aus Schuberts «Schwanengesang», und Walter Hess, Tenor, ebenfalls vom Opernhaus, wusste mit Gesängen von Richard Strauss zu überzeugen.

Der wesentlich reicher dotierte zweite Teil, völlig dem Operschaffen und der leichten Muse verpflichtet, gab Chor und Solisten ausgiebig Gelegenheit zu mannigfaltiger Präsentation. In frischem Tempo, wirkungsvoller Dynamik und geschliffener Sprechweise liessen sowohl der Jägerchor aus «Der Freischütz» von Weber als der Chor der Matrosen aus «Der fliegende Holländer» von Wagner sowie der Chor der Mönche aus Verdis

«Don Carlos» sorgsames Studium erkennen. Trotz einiger Schwankungen vermochte der dörfische Chor von Smetana, von den beiden Solisten, die vorgängig das humorige Duett «Komm mein Söhnchen» aus derselben Oper hervorragend bebilderten, sicher geführt zu gefallen. Das Zellersche Duett aus «Der Vogelhändler» wurde von den beiden Choristen Wolfgang Weis, Tenor, und Hannes Aichinger, Bass, mit un-nachahmlicher Komik «hingelegt», so dass das da Capo nicht verwunderlich war. Mit glanzvoller Stimme zauberte Walter Hesse Lehars «Dein ist mein ganzes Herz» auf die Bühne, wogegen René Rohr, vom Chor akkompagniert, Jerome Kerns «Ol' Man River» seine profunde Tiefe lieh. Das abschliessende «Oh, what a beautiful mornin» von Richard Rodgers, dem die Solisten Glanz und Verve gaben, bewies, dass der Chor auch in diesem musikalischen Bezirk einigermassen heimisch ist. R.W.

Chorkonzert mit brass band

Für ihr Adventskonzert, das sie am 9. und 10. Dezember in drei stadtzürcherischen Kirchen zur Aufführung brachten, haben sich die Männerchöre Albisrieden, Appenzellerverein Zürich und Hottingen in Verbindung mit den Frauen- und Kirchenchören Albisrieden sowie der brass band Zürich ein stimmungsvolles Programm zusammengestellt. Die durch ihre Intonationssicherheit, präzise Rhythmik und ihr ausserordentlich differenziertes Spiel bestbekannte brass band — ein ausgesprochenes Blechblasensemble — musizierte eingangs unter der Leitung von Daniel Aegerter das festliche «Trumpet Piece» von H. T. Scull in der Bearbeitung von Denis Wright, dem sie Werke von Gordon Langford und Händel und solche von Leon Boellmann folgen liess, von denen die viersätzigige «Suite Gothique», in welche ein Stück aus Händels «Feuerwerksmusik» eingebaut wurde, die Leistungsfähigkeit und Musikalität der Bläser ins beste Licht rückten. Die vereinigten Männerchöre boten unter Ludwig Bossarts zielstrebigem Führung in klarer Diktion, guter Sprachbehandlung und sympathischem Chorklang zwei

mittelalterliche Melodien in Sätzen von Paul Huber sowie eine Originalkomposition von Ophoven als auch die Bearbeitung von Zwysigs «Lasst Jehova hoch erheben» von Benno Ammann. Verstärkt durch die Damenchöre, vermochte der Gesamtchor Paul Müllers bedeutsames «Um Frieden» wirkungsvolle und glaubhafte Gestalt zu geben. Gemeinsam mit den Bläsern beschloss Beethovens feierliches «Die Ehre Gottes in der Natur» im imposanten Arrangement für gemischten Chor von Ludwig Bossart die vorweihnachtliche Feierstunde. R. W.

Künstler stellen sich vor

Durch die Verlegung der Solisten-Audition des Schweiz. Berufsdirigenten-Verbandes vom Limmathaus in den Kleinen Tonhalleaal am 7. Januar hat die Veranstaltung an Bedeutung zweifellos gewonnen. Sowohl die Werkwahl als das Interesse der Hörerschaft schienen gesteigert. Dieweil die Künstler sozusagen ausnahmslos Werke zum Vortrage brachten, die ihrem Temperament, ihrem Können und ihrer Neigung entsprachen, erhielt man einen sehr vielseitigen Gesamteindruck.

László Gyimesi, Klavier, wusste sowohl Chopins Sonatensatz (b-moll) als Hetzjagd aus «Im Freien» von Bartok lebensnahe und mit vortrefflicher Gestaltung und Artikulation darzustellen. Sein «Konkurrent» John Sivell erfreute durch die höchst kontrastreichen Préludes von Chopin und die inspirierte Toccata von Poulenc. Peter Thalmann, Bass, führte den Reigen der Vokalistinnen mit den «Die beiden Grenadiere» an, die er mit sympathischer Stimme und überzeugendem Ausdruck interpretierte. Die Sopranistin Barbara Keller faszinierte mit Aennchens Arietta «Kommt ein schlanker Bursch gegangen» aus «Freischütz», wobei ihr die weitschichtige «Expostulation» von Purcell scheinbar weniger nahe stand. Marianne Hug besitzt eine ergiebige, runde und satte Altstimme, die sie in einem Zigeunerlied von Brahms und insbesondere in der Arie «Erbarme dich» aus der Matthäuspasion von Bach prächtig zum Klingen brachte. Frieder Lang, Tenor, von sei-

ner Gattin am Flügel hervorragend akkompagniert, spendete mit grosser, warmer Stimme, der sowohl Dramatik als Lyrik zu eigen sind, Bachs «Ich will bei meinem Jesu wachen» und in virtuosem Tempo Schuberts «Der Musensohn». Als Instrumentalisten präsentierten sich Peter Leisegang, Cello, der den 1. Satz aus dem Konzert in a-moll op. 25 Nr. 3 von Hindemith sowie das Präludium aus der Suite Nr. 2 in d-moll von Bach mit kantablem Ton und feiner Liniengabe, technisch und musikalisch einwandfrei meisterte. Sein Stimmkollege Tamas Weber hat sich Schumann und Haydn verpflichtet und spielte vom ersteren den Eingangssatz aus dem Konzert in a-moll, von Haydn den 3. Satz aus dessen C-Dur-Konzert mit Verve und Ausdruckskraft. Mit weichem Ton, mustergültiger Atemtechnik und gutem Registerausgleich vermochte David George, Klarinette, Mozarts 1. Satz aus dem Konzert in A-Dur Form, Gestalt und Leben zu geben. Als getreue Mitgestalter und Helfer walteten mit Auszeichnung die Pianisten Lukas Hanel, Eduard Hug, Rahel Inniger, Bernhard Reinacher und Karl Scheuber. — Das obligate Violinsolo in der Matthäuspasion wurde von Eva Pezzotti sehr tonschön musiziert. Rudolf Wipf

Festliche schöne «Jahreszeiten» in Olten

-jn- So überschrieb der Rezensent kh in den Solothurner Nachrichten seinen Bericht über die Aufführung der «Jahreszeiten» vom 2. Dezember 1979 in der Friedenskirche Olten.

In der Auswahl der Solisten hatte der Gesangsverein ganz besonders Glück. Karin Rosat, von früheren Konzerten in Olten bereits bekannt, hat sich einmal mehr als eine hochbegabte Künstlerin erwiesen. Mit ihrer glockenreinen und modulationsfähigen Stimme verlieh sie der Partie der Hanne strahlenden Glanz. Kurt Huber, der die Rolle des Lukas sang, vermochte mit seinem prachtvollen, raumfüllenden Tenor die Partie des Lukas hervorragend zu gestalten. Den Reigen der Gesangssolisten beschloss der weltweit bekannte Bassist Jakob Stämpfli, der mit seinem machtvollen

und doch weichen Bass den Simon mit souveräner Sicherheit verkörperte.

Die Untermalung der zahlreichen Rezipitativ besorge Hans Häusermann am Cembalo mit der an ihm gewohnten Zuverlässigkeit.

Das Berner Symphonie-Orchester spielte aufmerksam und diszipliniert und war Solisten und Chören ein anpassungsfähiger Begleiter, wenn auch die bei den Solisten und im Chor spürbare Freude und Begeisterung für das Werk beim Orchester etwas vermisst wurde.

Der rund 120 Sängerinnen und Sänger umfassende Chor (Gesangverein und ein Chor von Seminaristen) wurde von Hans Obrist (Gesangverein) und Alfred Gloor (Seminaristen) sehr sorgfältig auf das Konzert vorbereitet. Die Gesamtleitung stand unter der sicheren Stabführung von Hans Obrist. Mit seiner klaren Zeichengebung führte er Solisten, Chor und Orchester mit grosser Übersicht durch das anspruchsvolle Werk und rundete es zu einem eindrucksvollen musikalischen Erlebnis ab.

Lehrergesangverein Zürich

Eine interessante Programmzusammenstellung bot der gut instruierte Lehrergesangverein in Zusammenarbeit mit dem Tonhalleorchester unter der Leitung des jungen Michael Kobelt. Ihnen zur Seite stand ein homogenes Solistenquartett mit Tamara Hert, Ria Bollen, Francisco Araiza, Jakob Stämpfli und Jakob Kobelt, dem Vater des Dirigenten, an der Orgel.

Das «Stabat mater» von Emanuele Gioachino Cesare Rincon d'Astorga (1680—1755) ist ein ruhig dahinfließendes Werk, stark verwandt in der Kontemplation mit Pergolesis gleichnamiger Komposition, eben im Sinne der damaligen Zeit gearbeitet. Bei all den melodischen Arien und den schönen Chören entsteht aber doch mit der Zeit ein gewisses Gefühl der Länge, trotz aller hörbaren Bemühung um herausgearbeitete Details.

Ganz anders das Requiem von Mozart, unvergleichlich in seiner Hintergründigkeit! Es wurde ganz geboten, also auch mit den von Süssmayr komponierten

Teilen, wobei man Michael Kobelt für die Verlängerung der Osanna-Fuge, diesem Krüppel, aufrichtig dankbar war. — Die Aufführung hatte jugendlichen Schwung, war in der Anlage und in den Relationen gut disponiert und fand beim Publikum grosse Anerkennung. Die Weiterentwicklung des hochbegabten Michael Kobelt sollte von unsern grossen Oratorienchören aufmerksam verfolgt werden. H. E.

Männerchor Zürich

Der Männerchor Zürich hatte am 25. Januar 1979 einen grossen Tag, er präsentierte sich in bester Verfassung, man sah viele neue und junge Gesichter und man konnte sich wieder einmal am Wohlklang eines grossen Männerchores richtig erfreuen, das alte Wort «ergötzen» wäre vielleicht der bessere Ausdruck. Welch ein Wohlklang kann ein über 100köpfiger Männerchor verbreiten! Das kam ganz besonders der bekannten d-moll Messe von Cherubini zugute, die in ihrer allzu feierlichen, pathetischen Haltung gerade diesen Wohlklang so nötig hat. Eine kluge Massnahme des Dirigenten Josef Holtz, der mit dem Chor am Schluss gefeiert wurde, einzelne Teile Solisten zu übergeben, womit das Ganze wesentlich aufgelockert wurde. Hier zeichneten sich ganz besonders die Tenöre Peter Keller, Howard Haskin und der Bariton Howard Nelson aus, die eine erstaunliche Homogenität zu erreichen wussten.

Voraus ging Bohuslaw Martinùs «Feldmesse», eines der ergreifendsten Beispiele zeitgenössischer Männerchorliteratur, und wir gestehen offen, dass wir bei dieser Wiederbegegnung wiederum tief berührt waren. Das Werk ist 1939 in Paris in wenigen Tagen zur Zeit des deutschen Ueberfalls auf Polen geschrieben worden, im Gedenken an die tschechoslowakischen Freiwilligen an der französischen Front, zu denen sich Martinù gemeldet hatte, aber abgewiesen worden war. Dem Titel zum Trotz ist das Werk keine Messe im strengen Sinn, sondern ein freier Gottesdienst von allgemein christlicher Bedeutung. Der rhythmisch sehr frei behandelte

Chorsatz — und das macht auch seine Schwierigkeiten aus — ist unverkennbar aus der tschechischen Folklore und erinnert zuweilen an östliche Liturgie. Allgemein gültig aber ist der starke Glauben, der in dieser, von Bangigkeit und Bedrohung erfüllten Szene, den Menschen Nacht und Tod entgegengehen lässt.

Wir sind dem Männerchor Zürich für diese Wiedergabe dankbar.

Neues vom Notenmarkt

Konrad Seckinger, Lobet den Herrn des Kosmos für Männerchor und Vorsänger (Bariton). Seckinger legt seiner dreisätzigen Komposition moderne Psalm-Versionen des aus Nicaragua stammenden Priester-Dichters Ernesto Cardenal zugrunde. Die herbe Sprache von Cardenal ist durchaus adäquat in Musik umgesetzt: lange Chorrezitative, spröde Harmonik und ausdrucksstarke, den Sprachduktus stark überhöhende Melodieführung. Sieht man von einigen rhythmisch diffizilen Passagen ab, ist das Werk nicht übermässig schwer und von einem Chor mittlerer Leistungsfähigkeit noch darstellbar. *Süddeutscher Musikverlag Müller Heidelberg.*

Leichte Werke

Heinrich Poos, Nun lasst uns alle preisen. Poos hat hier eine kleine dreisätzigige Kantate für drei gleiche Stimmen, 2 Violinen und Continuo auf Instrumentalsätze von Pergolesi zusammengestellt. Der Komponist hat hierbei nicht ungeschickt einen barocken Choraltex in die instrumentale Vorlage eingearbeitet, entstanden ist dabei jedoch ein Zwitterwesen, das weder für Poos noch für Pergolesi typisch erscheint. Die Vorlage des ersten Satzes ist zudem durch Strawinskis Pulcinella-Umarbeitung affektmässig so stark belegt, dass die Vokalfassung durch Poos nur schwer akzeptabel wird. Rechtfertigen lässt sich die Neufassung indessen mit der Tat-

sache, dass die Barockmusik für den gleichstimmigen, instrumental eingefassten Chor kaum Literatur anzubieten hat. *Süddeutscher Musikverlag.*

Friedrich Zipp, Das Volk, so im Dunkeln wandelt. Zipp wendet sich mit seiner Motettenkomposition an den weniger leistungsstarken, gemischten Chor. Das gutklingende Werk, das vor allem für die Advents- und Weihnachtszeit in Frage kommt, findet seinen Platz ebenso im Gottesdienst wie im geistlichen Konzert. *Süddeutscher Musikverlag.*

Friedrich Zipp, Fünf Wolkenlieder für gem. Chor. Zipp hat auf fünf Gedichte aus dem «Wolkenbüchlein» von Hermann Claudius kleine Sätze im Volkston geschrieben, die in ihrer verhaltenen Art den intimen Bildern der Claudiuschen Lyrik recht anstehen. Die Stücke weisen keine technischen Schwierigkeiten auf, allerdings dürfte die zyklische Darstellung die Interpreten vor einige Probleme stellen, nachdem die einzelnen Stücke wenig Kontrast zueinander aufweisen. *Süddeutscher Musikverlag*

Neue Schallplatten

Robert Schumann, Romanzen, Lieder und Balladen Op. 69, Op. 145, Op. 146, Op. 114 und Op. 91, für Frauenchor a cappella und gemischten Chor a cappella. Kammerchor Stuttgart, Leitung: Frieder Bernius. EMI Electrola 065-30 807

Als Robert Schumann nach Dresden übersiedelte, übernahm er die Leitung der dortigen Liedertafel und gründete gleichzeitig den «Verein für Chorgesang». Es war die hohe Zeit des Chorgesangs und der Chorgründungen. Für Schumann begann damit eine völlig neue Phase seines Schaffens, die leider viel zuwenig bekannt. Durch die fast tägliche Beschäftigung mit seinen Chören entstanden eine Fülle von Liedern, Romanzen und Balladen für alle mög-